

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Bewährte Garten-Geheimnüsse, wie Pflantzen und
Blumen-Gewächse zu tractiren**

Monath, Peter Konrad Monath, Peter Konrad

Nürnberg, 1734

VD18 13442724

[Einleitung]

urn:nbn:de:gbv:45:1-10666

die Aeste und Kopff des Baums, und damit er also halten musste, wurde er mit hölzern Hacken auf den Boden gehefft, als wäre er an beyden Enden in die Erde gesetzt. und der Stamm blieb in der Mitten bey einer Zwerchhand hoch von dem Boden erhoben. In dem Monat April 1688. fand ich, daß die Aeste schon viel Wurzeln gewonnen hatten. Ich schnitte den äussern Theil von denen Aesten hinweg, und nahm den Fuß des Baums, wo die alten Wurzeln waren, heraus, hub selben empor, und lehnte ihn auf eine starcke Gabel, damit er darauf sich stützte, und von dem Winde nicht hin und her getrieben wurde. Den 26. Tag darauf folgenden Mayens, habe ich mit Lust gesehen, daß die vormals geweste Wurzeln mehr als hundert Knospen oder Augen gewonnen hatten, deren etliche sich schon aufgeschlossen und unnehmliche grüne Schößlein hatten, sehen ließen. Von derselben Stunde an ist diese Linde in solcher Stellung verblieben, und thut was ein guter Baum seines Geschlechts immer thun mag, ob er schon wider alles Vermuthen sich hat müssen auf den Kopf stellen lassen.

§. XV.

Von der Terebration, oder Aderläß der Bäume.

Die Unfruchtbarkeit eines Baumes kommt auch bisweilen von allzuhäuffigen Saft des selbigen, dahero es sehr dienlich ist, wenn sie von Zeit zu Zeit dessen entladen werden. Dieses geschieht

schicht durch eine gewisse Anbohrung der Bäume, nicht anders, als wolte man ihnen zur Ader lassen, von diesen redet der gelehrte Cankler Franciscus Bacon also: Es ist, sagt er, die Terebration denen Bäumen zu vielen Sachen ersprießlich, man entladet sie dadurch des überflüssigen, und deren Frucht schädlichen Saffts. Benimmt ihnen desgleichen die gar zu groben und untauglichen Feuchtigkeiten, nach deren Verlierung sie lieblichere und wohlgeschmacktere Früchte tragen. Dann gleichwie das allzuhäufige Geblüte den Menschen; also schadet auch die überflüssige Nahrung einem jeden Baume. Durch die Terebration geht viel Unreinigkeit darvon. Was der Weinstock weinet, geschicht nur, damit er die übrige und unreine Feuchtigkeit von sich stosse, und allein diejenige behalte, welche seine Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit der Trauben befördern mag. Sylva Sylvar. Cent. v. n. 463. &c.

Wie die Terebration geschehen solle.

Es hat unterschiedliche Weise, denen Bäumen ihre überflüssige Feuchtigkeit zu benehmen, die bequemste und sicherste aber (nach Zeugniß D. Tongi) ist die Terebration, oder Anbohrung, diese geschicht also: Es ist nicht genug, die Rinde des Baumes etwan mit einem Messer aufzuritzen, sondern man muß auch den Stamm des Baums bis hinter das Marck hinein, anbohren, bis an einen Finger breit von der Rinde gegen